

Eher Unbekanntes aus dem Norden

Konzert der Freiburger Orchestergesellschaft im Denzlinger Bürgerhaus: Grieg, Berwald, Sibelius.

DENZLINGEN. Nach einem Haydn-Trompetenkonzert 2011 und dem Brahms-Violinkonzert 2012 präsentierte sich die Freiburger Orchestergesellschaft in diesem Jahr in Denzlingen mit einem Klavierkonzert. Am Sonntagabend musizierten die zahlreichen Laien aller Altersklassen für erfreulich viele Zuhörer im Kultur- und Bürgerhaus ein Programm, das gänzlich in Nordeuropa angesiedelt und dessen Höhepunkt das Klavierkonzert von Edvard Grieg war.

Die programmatische Idee, sich geographisch auf ein Gebiet zu konzentrieren, beinhaltete, dass Stücke von Komponisten zur Aufführung kamen, die selten gespielt werden. Für die Zuhörer eine Begegnung mit eher Unbekanntem, für die Musizierenden eine weitere Gelegenheit, große und gleichzeitig „unverbrauchte“ Werke der Musikkultur in eigener Befassung intensiv kennenzulernen.

Dirigent Martin Rupp, seit 2003 Leiter der Orchestergesellschaft, hatte neben dem Klavierkonzert von Grieg Werke des Dänen Niels Gade, des Schweden Franz Berwald und des Finnen Jean Sibelius mit dem Orchester erarbeitet. Seiner Kompetenz und dem eindeutigen Dirigat war eine vielfältige Darstellung geschuldet, die zum einen die Eigenheiten der jeweiligen Komponisten deutlich herausstellte, zum anderen das Orchester souverän und im Moment der Aufführung fordernd – ohne zu überfordern - zu Leistung führte, die den Beifall verdiente. Die Konzentration und die Begeisterung der Musizierenden gaben seinem Konzept sichtbar recht. Das gute Ergebnis sprach für sich. Sicher, nicht alle Pizzicati waren punktgenau, einzelne Instrumente waren aus ihrer Gruppe heraus zu hören



Dirigent Martin Rupp hat sein Ensemble im Griff.
Foto: Hildegard Karig

und die Tempi und Schlüsse nicht jedes Mal übereinstimmend. Dennoch: Die Opulenz im Klang, die Bereitschaft, in Dynamik und Agogik mitzugehen, die Konzentration auf das gemeinsame Ergebnis war gegeben. Die Freude am gemeinsamen Musizieren war allen anzumerken und prägte den Geist der Wiedergaben. Das erste

Cello-Solo in der **Ouvertüre** von Gade war klangschön und sicher gespielt und verführte dazu, in

den einfachen liedhaften Melodien zu schwelgen und zu verweilen. Das Gegeneinander lyrischer Momente zu sehr bewegten, rhythmisch akzentuierten war als ein weiterer roter Faden durch das schlüssige Programm auszumachen. Der 1. Satz der Sinfonie singulière von Franz Berwald blieb ein

wenig spröde, der Komponist allzu sehr in vielen, zwar interessanten Details verhaftet, ein Spannungsbogen stellte sich trotz stringenter Wiedergabe nur schwer ein.

Mit der **Karelia-Suite** von Sibelius wurden dann ausdrucksstarke Bilder musikalisch umgesetzt in romantische Stimmungsmusik, in der reitende Kavallerie neben schrillen Blasmusikmomenten, choralähnliche Eindringlichkeit und dramatische Szenen nebeneinander in ein furioses Finale mündeten. Und für die Triangel gab es einen Sonderapplaus, weil sie viel zur Lautmalerei beizutragen hatte. Dass die Instrumentalisten in einem solchen Maß den agogischen und Tempo-Veränderungen folgen konnten, ließ auf eine kontinuierliche, genaue und solide Probenarbeit schließen. Eine gute Voraussetzung gerade auch für das Solistenkonzert.

Mit den ersten Takten des Themas im **Klavierkonzert** von Grieg präsentierte sich Elina Lucke als temperamentvolle Pianistin. Mit Brillanz spielte sie den virtuosen Part, energiegeladen schien sie auf die schnellen akkordischen Passagen und zündenden Rhythmen geradezu zu warten, nahm sie jeden dargebotenen Effekt an und kostete diese bis ins Letzte aus. Die Repetitionen waren unglaublich schnell, mit kraftvollem Anschlag meisterte sie die opulenten Klänge. In der Kadenz im ersten Satz wurde deutlich, welche Freiheit in der Gestaltung sie sich nahm und über welche Ausdruckskraft sie verfügt. Vielleicht hätte dem Werk insgesamt neben aller Brillanz und allen rasanten Tempi etwas mehr Ruhe mehr Tiefe gegeben.

Den zu Recht begeisterten Beifall beantwortete die Solistin am Bösendorfer Flügel mit einer Zugabe, in der sie durch eher sanften Anschlag große Innigkeit ausstrahlte. Sie rundete ein Konzert ab, das programmatisch und interpretatorisch überzeugend in Erinnerung bleiben wird.

Hildegard Karig, Badische Zeitung, Ausgabe Emmendingen vom 24. April 2013